

Halle'sches Tageblatt.

Wienbachziger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 37.

Wittwoch, den 14. Februar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matthe, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dömitz.

* Die Lage in Frankreich.

Der Krieg zwischen der liberalen Bourgeoisie und den radikalen Massen in Frankreich ist mit dem Donnerstags in Senate vorgezogenen Bericht Mouton's über das Präsidenten-Gesetz in aller Form eröffnet und mit berechtigter Spannung blickt man im Auslande auf diese große und erste Krise, welche das Geschick der dritten Republik ebenso entscheiden wird, wie die Erhebung der Jacobiner vom Jahre 1795 und der Junkkämpfe 1848 maßgebend für den Verfall ihrer beiden Vorgängerinnen geworden sind. Der Senatsauschuss für die Präsidenten-Vorlage hat zu seinem Vertreter vor der Kammer einen berühmten Meister der Rede gewählt, von dem es sich erwarten ließ, daß er den Conflict über die Präsidenten-Auswahl auf seine wahrsten und tiefsten Motive zurückzuführen werde, und in der That hat Herr Mouton mit zwingender Logik die Situation richtiggestellt, daß die Frage nicht zwischen den Präsidenten und der Nation, sondern zwischen der Partei der Freiheit und der Partei der Gewalt, zwischen dem Liberalismus und Radikalismus schwebt. Der Prinzipienstreit sei nur ein Werk der radikalen Agitation, die Mache einer gemäßigtartigen Minderheit der Kammer, welche damit einen festen Vorposten gemacht habe, um die Regierung der Republik den Händen der Gemäßigten zu entreißen, welche sie gegründet; einen Versuch, die Mittelklassen, die liberale Bourgeoisie unter die Gewalt eines radikalen Willkür-Regiments zu bringen. Nur dann würde sich eine ernste Gefahr für die Republik entwickeln, wenn sie das gemeine Recht, die Basis des Freistaates verlassen und zu einem Regime der Gewalt übergehen würde, das an und für sich jede gemäßigtartige Unternehmung der Präsidenten legitimieren müßte. Unter der Herrschaft des Gesetzes gebe es nur Bürger, unter der Herrschaft der Willkür würden erst die Thronanwärter ernste Gegner.

Das ist die bündige und klare Sprache einer Kriegserklärung des intelligenten und besonnenen Frankreich gegen die Radikalen, welche die Vorhut des Socialismus bilden, und, des gefährlichsten Gegners in Gambetta lebig geworden, einen jener Anstöße gegen die herrschenden Klassen unternommen, deren Absicht diese in Schrecken zu setzen und zu verwirren pflegt. Mehr als einmal schon ist es den Angreifern gelungen, sich auf diese Weise des Staatsruders zu bemächtigen, aber jedesmal zum Verhängnis der Nation. Der unersöhnliche Gegensatz zwischen Liberalismus und Radikalismus ist immer die gefährliche Kluft für den französischen Freistaat gewesen; aber unter der dritten Republik schien diese Gefahr, wenn nicht überwunden, so doch bedeutend abgeschwächt zu sein, seitdem der populäre Führer der Radikalenpartei in Pansoffen, Léon Gambetta, nicht nur seinen Frieden mit der Ordnung gemacht, sondern

gewissermaßen in der Garantie derselben seine Mission gesucht hatte.

Die Vereinigung des Socialismus und Radikalismus, der Partei der gesellschaftlichen und der bürgerlichen Revolution, entsetzte immer jene mächtige Bewegung, welche die Vorherrschaft über die Volkswahl führte, und wenn die Gefahr nicht imminent war, die Drangsal bestand immer. Der Radikalismus ist die parlamentarische Erhebungspartei, der Socialismus die Partei der Straße, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die aus dem gesetzgebenden Körper hinausgesprochenen Ausrufe die Massen in Bewegung bringen. Gambetta's Werk war es, beide Elemente zu trennen, indem er die Kammer-Radikalen unter sein Gebot und den Einfluß seiner Popularität brachte, während er den Kommunisten zwar die Anstöße erwiderte, sie jedoch sonst vom politischen Leben fernzuhalten verstand. Seinen großen Verzicht wählten, hat er in der Sprache zu Kapornen grausam geübt, und mit jenem gütlichen Spottelächeln für immer jedes Band zwischen den radikalen und socialen Extremen zertrümmert zu sein. Von Gambetta's Tod hat die Situation total verändert. Die neuen Geister unter den Radikalen der Kammer, die so lange zur Unbequemlichkeit vertrieben waren und sich geistig dem energischen Willen des Diktators fügten, fanden plötzlich die Freiheit wieder und besaßen sich auf die Rollen ihrer Gesinnungsgenossen im Moment und in der Nationalversammlung. Die Herrschaft des gemeinen Rechts ist die beste Schranke gegen die Gewaltthaten des Radikalismus und darum mußte diese gestiftet werden, wozu das Manifest des Prinzen Napoleon einen willkommenen äußerlichen Anlaß bot. Man kennt die ungescheitlichen Erfahrungen, welche an diese Kundgebung geknüpft wurden, und die Divergenzen, welche die Radikalen gegen die Prinzen übernahm. Ein Urtheil über die Stellung der Kommunisten zu der Aktion gegen die Prinzen ist der Meinungsvorgeschichte ihrer anerkannten Organe wegen sehr erschwert; die intransigenten Blätter bekämpfen der Mehrzahl nach alle Ausnahmemaßregeln, die Hülfe im Pariser Gemeinderath dagegen setzen völlig auf dem Standpunkt der Hölzer, Ballus und Gouffier; was endlich jene weitverbreitete und mächtige Verbindung anbelangt, deren Führer kürzlich in Lyon abgerichtet wurden, so entscheiden sich ihre Tendenzen im laconischen Fall jeder Vernehmung, da sie derzeit weder eine publicistische noch eine parlamentarische Vertretung besitzen. Die Kritik, welche die Angeklagten an der Ausnahmemaßregelung gegen die Orden übten, läßt nicht darauf schließen, daß diese mächtige und gefährliche Gruppe den Kammer-Jacobinern Gefolgschaft auf der Straße leisten würde.

Wenn den Radikalen aber die Aufrechterhaltung der Massen verlag, so sind die Liberalen in der Lage, ihren Kampf gegen die Profraktionpartei zu einem für die Republik erfolgreichen Ende zu führen. In der Kammer allerdings haben die Gemäßigten beim ersten radikalen Ansturm schmächtig die Flucht ergriffen; man erwartete einen hartnäckigen und aufregenden Krieg zwischen den zwei großen Parteien der Republik, aber es zeigte sich, daß die Politiker, die dem Diktator einst so heftigen Widerstand leisteten, sich von seinen bedeutungslosen Nachfolgern sofort einen heillosen Schrecken einjagen ließen. Die Gemäßigten sind im Abgeordnetenshaufe einhellig mit allen Stellungen geordnet, ihre Mission hat der Senat übernommen und es liegt in der Natur der Sache, daß, während der Kampf zwischen zwei Fraktionen des Abgeordnetenshaufes zu Minderheiten führen konnte, der Krieg zwischen den beiden gleichberechtigten Häusern des Parlamentes Regierungskrisen ohne Ende bis zur Beseitigung der einen oder der anderen Körperschaft hervorrufen muß. Der Senat erkant die Vertretung der gebildeten und besonnenen Bourgeoisie zu übernehmen. Die Kammer hat sich zum Anwalt der Straßen-Interessen gemacht; es giebt zwischen diesen Gegensätzen keine Vermittlung, also auch kein regelmäßiges Ministerium welchen Namens immer. Dieser Kampf muß konstitutionell bis zum letzten Ende ausgetragen werden, und in dem Augenblicke, da die Radikalen denselben aus der Verfassung heraus auf die Straße zu drängen drohen, werden sie an die Präsidenten appellieren, welche sie zu vertreiben unternahmen.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 13. Februar.
Die „N. Fr. Ztg.“ meldet: „Es wird in den Kreisen der Reichstagsmitglieder mit Bestimmtheit behauptet, daß der Kriegsminister v. Kamelke um seine Entlassung gebeten habe. Wir theilen das Gerücht unter allem Vorbehalt mit.“ Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man darüber aus Berlin vom 12.: „Das Gerücht, daß der Kriegsminister um seine Entlassung gebeten habe, tritt so allgemein und so zuverlässig auf, daß es ihm schwerlich an jeder thatsächlichen Grundlage fehlen dürfte. Wenn der Entschluß des Herrn v. Kamelke indessen mit dem Schicksal des Militärpensionsgesetzes im Reichstage in Verbindung gebracht wird, so kann man annehmen, daß die heutige Haltung der Reichstagsmajorität, die Zurückverweisung der Vorlage in die Kommission und die damit gegebene Möglichkeit einer Verschiebung, die Dinge wieder in eine andere Richtung geleitet hat. Man weiß, daß es namentlich der Kaiser persönlich ist, der auf die Annahme dieses

Frauenliebe.

Roman von F. Bertow.

(Fortsetzung.)

Des Knaben Antlit' noch wieder jenen Ausdruck ernster Prüfte an, den wir so oft bei Kindern bemerken, die ausschließlich mit Erwünschtem besetzt sind.

„Ach Papa, was Du nicht fragst,“ sagte er gesinnigvoll, „dann weißt Mama.“

Abelade seufzte. „Wahrscheinlich also eine junge Witwe, die in dem blutigen Kriege dieses Jahres ihren Mann verloren.“ dachte sie, mittheilend auf den jungen Knaben blickend, der unbekümmert um alles Leid der Welt mit dem goldenen Gefänge ihrer Uhr spielte.

„Wahler,“ rief in diesem Augenblicke die Stimme seiner Mutter; der Kleine glitt von dem Schooße der Fürstin hinab.

„Mama ruft, ich muß fort.“ Er hielt der neuen Freundin den rechten Mund zum Kusse hin. „Ich werde aber wiederkommen,“ versicherte er ernsthaft und eilte dann in das Gebüsch, seiner Mutter entgegen.

Am andern Tage begab sich Abelade zur gedönten Stunde nach den Anlagen, im Stillen hoffend, den kleinen Freund wieder zu treffen, dessen Erscheinung gestern eine Abwechslung in das Einzelne ihrer Tage gebracht. Sie sollte sich in ihrer Erwartung nicht täuschen; kaum hatte sie den gedönten Platz wieder eingenommen, als ein weißes Kleidchen durch die Büsche schimmerte und er, von der Hand einer älteren Begleiterin sich losmachend, ihr entgegenlag.

„Da bin ich wieder,“ jubelte er, seine Nerven um sie schlingend, „nun zeige mir all' die schönen Sachen von gestern wieder.“

Die Fürstin schloß das holde Kind warm in ihre Arme, während ihr Blick zu der sich langsam nähernden Frau hinüberzog, die ihn herbeigleitete.

„Wo ist denn Deine Mama? und mit wem bist Du heute hier?“

„Das ist Frau Wellmann; Mama kommt erst viel später, mich abholen.“

Die Begleiterin des Knaben, eine ältere Frau in der Tracht der Bürgerinnen des Stadtheims, war unterdessen näher gekommen, und hatte die fremde Dame ehrsüchtig begrüßt.

„Sei nur recht artig, Wälder,“ ermahnte sie den Knaben und fügte dann zu der Prinzessin gemeldet hinzu: „Er hat heute den ganzen Tag gewäut, hier hinauszugehen, um die schöne Dame zu sehen, die gestern mit ihm gesprochen; seine Mutter hat aber heute nicht Zeit, ihn zu begleiten, und so habe ich ihn denn hergebracht.“

„Ist seine Mama so viel beschäftigt?“ fragte die Prinzessin, und der Gebante tauchte wieder in ihr auf, daß jene junge Witwe vielleicht ihr Geld zu arbeiten gezwungen sei, um ihren und des Kindes Unterhalt zu erwerben.“

„Frau Stein giebt Muffstunden,“ sagte die Bürgerin, „und sie muß wohl sehr gute geben, denn sie hat viele Schüllerinnen.“ Sie wollte in einer Stunde kommen, ihren Wälder abzuholen.“

„Dann überlassen Sie ihn mir so lange,“ rief die Prinzessin lebhaft, „ich will ihn sorgsam beschützen, bis seine Mutter kommt.“

Frau Wellmann schien dies sehr erwünscht zu sein; nach einigen weiteren Ermahnungsreden an den kleinen entfernte sie sich wieder, die beiden Freunde im besten Einvernehmen zurücklassend.

Eine Stunde war mit für Abelade unbegreiflicher Schnelligkeit vergangen, als des Kindes Jubelruf „Mama, Mama“ ihr die Ankunft der jungen Musiklehrerin verkündete. Sie erhob sich mit der ihr eigenen ruhigen Würde, um der Mutter ihres kleinen Freundes entgegenzugehen.

„Ich habe Ihnen zu danken, daß Sie mir durch die Gesellschaft Ihres reizenden Knaben eine frohe Stunde bereitet,“ sagte sie, mit gewinnender Freundlichkeit die junge Frau begrüßend.

Die Mutter des Kindes erröthete leicht, als sie mit unbefangener Annuth den Gruß erwiderte.

„Ist denn mein Wälder auch artig gewesen, um solch ein Lob zu verdienen?“ fragte sie, sich zu dem kleinen Knaben, der sich jählich an sie schmiegte.

„Sehr artig,“ versicherte Abelade, „er wollte nicht einmal eine ganz kleine Zuckerrübe von mir annehmen, ohne die Mama gefragt zu haben. Sie haben Ihren kleinen vortrefflich erzogen.“

„Er ist ein gutes Kind und gar nicht schwer zu leiten; möchte er immer so bleiben, dann kann ich mich stets eine glückliche Mutter nennen.“

Die Worte, so beglückt sie auch klangen, waren doch in einem halb melancholischen Tone gesprochen; Abelade schien es sogar, als wenn Thränen in die großen dunkelblauen Augen der jungen Frau getreten; theilnehmend blickte sie an. Vielleicht war es die Trauer um den gestorbenen Gatten, der sich über seines Kindes Schicksal und Entwicklung nicht mehr mit ihr freuen konnte, die aus diesen Worten sprach. Aufmerksamkeit als vorher mußten ihre Augen auf den seinen bleichen Zügen der Fremden, in der einfachen dunklen Kleidung, die, im Gegensatz zu den zierlichen Mädchen des Kindes, um so schmerzlicher hervorstach.

„Sie sind sehr viel beschäftigt, nicht wahr?“ fragte sie, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, auf die Notenmappe deutend, die sie am Arme der Musiklehrerin bemerkte.

„Ja, ich gebe Klavier- und Gesangsunterricht,“ war die Antwort, „und diese Beschäftigung hindert mich oft, meinem Knaben so viel Zeit zu widmen, als ich wohl möchte. Aber andererseits habe ich ja nur Ursache, dankbar dafür zu sein.“

Die Prinzessin warf einen flüchtigen Blick auf ihre Uhr und erinnerte sich, daß es hohe Zeit für sie sei, nach Hause zurückzukehren.

„Gehen wir noch ein Stückchen zusammen?“ wandte sie sich an die Lehrerin. „Vielleicht führt Ihr Weg nach derselben Richtung.“

Die junge Frau verneigte sich zustimmend und Beide traten den Heimweg an. Ein gleichgültiges Gespräch über die Schönheit der Gegend, die Lage der Stadt, entspann sich zwischen Beiden; Abelade betrachtete mit erhöhtem Interesse ihre neue Bekannte, deren Sprache und ganzes Wesen auf eine höhere Lebensstellung zu deuten schienen.

Gesetzes den größten Werth legt und einer Kommunalbesteuerung der Offiziere entschieden widersteht. Bereits vor der heutigen Sitzung war man im Centrum darüber unterrichtet, daß die Ablehnung der Regierungsvorschläge einen scharfen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag zur Folge gehabt haben würde, und Herr Windthorst, der zur Zeit seinen Grund haben dürfte, einen solchen Feindeskreis zu wünschen, hätte seinen Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission bereits vor der Sitzung fertig. In der Kommission beabsichtigt Herr v. Bennigsen, wie wir hier hören, auf einen früheren Antrag zurückzukommen, wonach nur das Privatvermögen der Offiziere der kommunalen Besteuerung unterworfen werden soll. In wie weit die Gerichte von dem Mindertheil des Reichstages, dessen Rede Herr Richter heute als ein quos ego bezeichnete, über das Pensionsgesetz hinaus (was auf die dritte Beratung des Militärgesetzes abzielt, wird der weitere Verlauf der Ereignisse lehren.“ (Den „Deutsch. Nachr.“ wird das qu. Gerichte als durchaus unzureichend bezeichnet. D. Red.)

Wie die „Wa. deb. Ztg.“ hört, entspricht der im Reichstage seitens der Abg. Wuhl, Sander und Kopfer eingebrachte Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Bundesregierungen zu erwirken, daß die volle Rückvergütung für Tabak und Tabakfabrikate baldigt eintrete, einer angeblich bei den Handelskammern zur Unterzeichnung eintretenden Petition an den Bundesrath, welche die Normirung der Exportvergütung für Cigarren aus rein ausländischem Tabak auf 94 % und die Erleichterung der für die Exportkonzessionen stehenden Bedingungen fordert. Das Verlangen nach voller Rückvergütung für Tabak und Tabakfabrikate wird dadurch begründet, daß nur auf diese Weise der Ueberproduktion abgeholfen werden könne, welche in Folge der Verschiebung der Absatzbedingungen im Inlande durch die Erhöhung der Tabaksteuer, sowie in Folge der gleichzeitigen Erschwerung des Exports eingetreten sei.

Die Verhandlungen im Bundesrath über die Vriesmarfrage begannen erst in einigen Tagen. Der bairische Minister v. Graßlheim und der württembergische Minister v. Wittmann sind bereits in Berlin eingetroffen. Bayern und Württemberg werden, wie heute bereits mit Bestimmtheit mitgetheilt werden kann, den Reservationspunkt aufrecht erhalten, dagegen darin willigen, daß in beiden Staaten auch Postkarten mit Reichsbriefmarken zur Beförderung angenommen werden, also von der allgemeinen Einführung der Reichspostwertzeichen ist vorläufig noch nicht die Rede. Bemerkenswerth ist immer, daß Bayern und Württemberg betonen, sie hätten das Zugeständnis einer Beförderung von Reichspostkarten schon im Jahre 1871 machen wollen und seien nur durch die Reichspostordnung daran verhindert worden.

Der Gesammtauswurf über Erhöhung der Holzpreise, wie er vom Bundesrath am Sonnabend beschlossen worden ist, hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags was folgt: § 1. In die Stelle der Nr. 136 des Zolltarifs zu dem Gesetze, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes i. v. n., vom 15. Juni 1879 treten folgende Bestimmungen: a. Bau- und Hühnerholz: 1) roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet 100 kg 0,30 M oder 1 Hektometer 1,80 M; 2) gefügt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder gerlemert; Fichtenholz und ähnliche Holzarten oder Schnittmassen, auch ungeschälte Korkweiden und Reifensäge 100 kg 0,70 M, oder 1 Hektometer 4,20 M. Anmerkung: a. c. 1. und 2. Mengen von nicht mehr als 50 kg, nicht mit der Eisenbahn eingehend, für Bewohner des Grenzgebiets, vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauchs dinstlich anzuwendenden Aufhebung der Befreiung dieser Befreiung, frei. § 2 dieses Gesetzes tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Urkundlich etc. etc.

Der reichlich einem Jahre beschloß der Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, Untersuchungen des wirtschafts-

als sie ihrer anspruchslosen Kleidung und ihrer Beschäftigung nach einnahm. Umweil der Stadt trennten sie sich, Walthers küßte seine Freundin ärtlich zum Abschiede.

„Komm wieder,“ bat er wiederholt.

„Eine selten anzusehende Erscheinung,“ dachte die Prinzessin, als sie der jungen Mutter nachsah, die, ihren Knaben an der Hand, mit schwebender Anmuth ihren Weg fortsetzte. „Sie muß einst bessere Verhältnisse gekannt haben, und nur in so frühen Jahren Wittwe und darauf angewiesen, durch eigene Arbeit, eigene Mühe sich und ihren Knaben zu erhalten!“

Nachdenklich schlug sie den Weg ein, der sie nach Hause führte. So sehr es sie auch interessirt hätte, die Bekanntschaft mit der jungen Lehrerin fortzusetzen, sie traf nicht mehr mit ihr zusammen. Walthers erschien zwar öfters in Begleitung der Frau Wellmann, die, wie die Prinzessin erfuhr, die Hauswirthin war, bei der seine Mutter wohnte, aber sie selbst kam nicht mehr nach den Anlagen.

„Frau Stein hat sehr viel zu thun,“ sagte die Wirthin; „fortwährend Stunden und Stunden, und wenn sie damit fertig ist, macht sie Einkäufe für den Laden. Das Leben ist nicht billig hier und sie ist arm.“

Die wiederkehrenden Regengüsse machten auch dem Verkehre mit dem Kinde für einige Zeit wieder ein Ende; Abelaide vermißte lebhaft den kleinen muntern Freund, aber die fortwährende Besserung des Grafen und die sich daran knüpfenden erneuten Reisepläne gaben ihren Gedanken wieder eine andere Richtung und lenkten sie von Neuem auf das für einige Zeit verlassene Ziel.

„Ich denke, daß wir in der nächsten Woche reisen können,“ sagte Graf Alatus, dessen Ungeduld seit einiger Zeit in trübe Resignation übergegangen war. „Wir werden unsere rastlosen Wandlungen, unser erfolgloses Suchen von Neuem beginnen, das uns niemals zum Ziele zu führen scheint.“

„Wir müssen hoffen, Graf Oberstein,“ war Abelaidens Antwort, obgleich auch ihr Herz schwerer und schwerer wurde, je länger die Zeit sich dahinzog, ohne daß man die Verluste fand.

lichen Zustand der Dauernbevölkerung in Deutschland zu veranlassen und zu veröffentlichen. Sein Vorgesetzter, Professor Erwin Rasse zu Bonn, bemühte sich in Verbindung mit Professor Schmoller und dem Geheimen Regierungsrath Dr. Thiel im Landwirtschafts-Ministerium, dafür Orts- und sachkundige Männer zu gewinnen, von denen zu erwarten war, daß sie eigene und selbständige Beobachtungen objectiv wiedergeben würden. Die Wichtigkeit der Veröffentlichung ist durch einen Geldeuschuß des Ministers Dr. Lucius gefördert worden. Schon liegt der erste Band vor, umfassend Thüringen, Kurhessen, Nassau, Rheingebiet, Rheinprovinz und ein Stück der Umgebung von München. Der auf den Monat März in Aussicht gestellte zweite Band verspricht Westfalen, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, das Fürstenthum Halberstadt, Königreich Sachsen, Westpreußen und Ostpreußen zu bringen. Unter den Bearbeitern finden wir Namen wie Bockemuhl, v. Langenbrotz, Büchtemeier, Hoffmeister und v. Wendel.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats erklärte der Warntminister Zaurgobergher bei der Beratung der Prätenbentenvorlage, er habe das Fortbestehen des Marineministeriums aus Rücksicht nicht niedergelegt. Redner suchte nachzuweisen, daß das vorliegende Gesetz unzulässig und ungerecht sei, da die Prinzen niemals eine feindselige Handlung gegen die Republik unternommen; das Gesetz würde aber auch fruchtlos sein, denn die Ausweisung würde die Prinzen gefährlt machen. Er verlangte ein allgemeines Gesetz und gemeinsames Recht. Vorbertheilte mit, daß er einen Gegenentwurf einbringen werde, der sich auf das gemeinsame Recht stütze, das sich nicht an Namen, sondern an Handlungen laßt. Wenn die Republik stark sein wolle, so müsse sie gerecht sein. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Der Berichterstatter Allou erklärte, die Kommission widerlege sich nicht dem Uebergang zur Specialdiskussion, lehne aber die Vorlage, sowie alle Gegenentwürfe ab. Der Senat beschloß mit 170 gegen 115 Stimmen in der Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. Der Justizminister Deved theilte hierauf mit, daß die Regierung von der durch die Deputirtenkammer votirten Vorlage Abstand nehme und den von Barbey eingebrachten Entwurf acceptire. Derselbe bestimmt, daß durch ein im Ministerrath abzufassendes Dekret des Präsidenten der Republik die Prinzen ausgewiesen werden können, deren Manifestationen oder Handlungen die Sicherheit des Staates compromittiren könnten. Der Entwurf Barbey wurde mit 148 gegen 132 Stimmen abgelehnt, ebenso hierauf der Artikel 1 der Regierungsvorlage mit 172 gegen 89 Stimmen. — Der Prinz Napoleon ist mit seinem jüngsten Sohne gestern früh nach London abgereist, um der Kaiserin Eugenie einen Besuch abzustatten. Prinz Napoleon wird voraussichtlich am Donnerstag nach Paris zurückkehren.

Englische Zeitungen berichten über bedeutende Aufträge, welche den englischen Schiffbauern an Lybe in den letzten Tagen, zum großen Theil auch aus Deutschland, zugegangen sind. Im Besonderen läßt, nach einer Notiz in Londoner Wätern, der Bremer „Norddeutsche Lloyd“ bei der Firma Eble & Co. gegenwärtig zwei Dampfer von je 5200 Tons Tragfähigkeit und 6000 Pferdekraft erbauen!

Der Londoner „Morningpost“ zufolge hat der russische Gesandte v. Wroßensin der Donaufortsetzung am Sonnabend seine Instruktionen betreffs der Klammündung mitgetheilt, die Frage werde noch im Laufe dieser Woche erledigt werden und die Konferenz ihre Wirkksamkeit alsbald schließen. — In Warschau werden seitens der dortigen militärischen Bau-Organen alle Vorbereitungen getroffen, um mit dem Bau der in der Umgebung dieser Stadt zu errichtenden Festungswerke im Frühjahre ungesäumt beginnen zu können.

Zwei Tage vor der festgesetzten Abreise ging Abelaide noch einmal einer kleinen Besorgung wegen in die Stadt. Auf dem Rückwege trat sie in einen Buchladen, um für Walthers ein Bilderbuch zu kaufen, das sie als Abschiedsgeschenk durch einen der Leute im Hotel ihm schicken wollte. Sie bedauerte es lebhaft, den kleinen Besuch nicht mehr sehen zu können und hatte doch eine unbestimmte Scheu, die Wohnung seiner Mutter aufzusuchen, um von ihm Abschied zu nehmen. Sie setzte mit seinem Zerknirschungsvor aus, daß es der jungen Wirthschafterin vielleicht peinlich sein könnte, ihr einen Einblick in ihre beschränkten Verhältnisse zu gestatten. Mit einem kleinen Umweg durch die Stadt, der sie durch eine entseutere Straße führte, wollte sie nach dem Hotel zurückkehren, als plötzlich, an einem Garten vorbeiziehend, den ein Statuentanzum von der Straße trennte, sie eine kleine Stimme „Tante Ida“ rufen hörte. Sie blickte sich um.

Das war der Name, den Walthers ihr gegeben, als er, vergebens sich bemügend ihren eigenen Namen richtig auszusprechen, ihn in dieser Weise klingenmengenommen und in der That, hinter dem Zaune, die kleinen Hände ihr entgegenredend, stand er selbst, mit lebhaftem Freunde die Freundin begrüßend.

Die Prinzessin näherte sich dem Zaune. „Wohnt Du hier, mein kleiner Walthers?“ „Ja, hier wohne ich mit der Mama; komm doch her ein zu mir.“

Abelaide blickte einen Augenblick, dann aber schnell entschlossen, öffnete sie die Statuenthür, die den Garten schloß, und trat ein.

„Da Du nicht mehr zu mir kommen kannst, kleiner Freund, muß ich schon zu Dir kommen,“ sagte sie; „warum bist Du denn ganz allein hier?“

„Mama hat wieder nicht Zeit,“ antwortete der Kleine betriibt, „spiele Du doch wieder mit mir.“

„Ich habe heute auch nur wenige Minuten übrig, aber sieh, ich habe Dir ein Buch mitgebracht, das Dir viel besser die Zeit vertreiben wird, als ich es kann. Komm wir wollen es miteinander ansehen.“

Sie setzte sich auf eine kleine Gartenbank, die in der

Könne. Wie die „Pol. Korresp.“ meldet, sind bereits Unterhandlungen mit verschiedenen Bau-Unternehmern eingeleitet worden. Für die Vollenbung der zu erwerbenden Fortifikationen ist ein Zeitraum von drei Jahren in Aussicht genommen.

In dem am Sonntage stattgefundenen persönlichen Ministerrathe unter Vorsitz des Königs ist beschloffen worden, die Entscheidung der Donaufortsetzung, Serbien mit beratender Stimme zur Konferenz zuzulassen, anzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

Se. Majestät der Kaiser erteilte gestern Vormittag halb 11 Uhr eine Audienz dem Kriegsmiñister von Kamete. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler entgegen. Um 12 Uhr Mittags wohnte der Kaiser, im Beisein des General-Inspetors des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General-Lieutenant von Strubberg, des Kommandeurs des Kadettenkorps, General-Lieutenant von Latre, des Kommandeurs der Haupt-Kadetten-Anstalt zu Lichterfeld, Oberst von Kane, der Bataillons-Kommandeure und sämtlicher Kompanie-Kommandeure des Kadettenkorps, im Allerheiligen des königlichen Palais der Verteilung derjenigen Kadeten bei, welche nach besonderem Examen in diesem Frühjahre in die Arme eintreten. Nachmittags 1 1/2 Uhr erteilte der Kaiser dem Regierungspräsidenten Herrn von Wertheß aus Koblenz, sowie darauf dem Direktor der Militär-Zirkumstadt, Major von Dreßky, und auch dem russischen Gesandten in Paris, Fürsten Dlow, eine Audienz. Derselbe hatte alsdann auch die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 2 Uhr 15 Min. unterwarb dem Kaiser wieder eine Spaziersahrt durch den Tiergarten, welche bei dem gestrigen letzten Wetter demselben recht gut bekommen ist. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten engere Familienrathe statt. Abends war im Palais eine kleinere Theatergesellschaft.

Ihre Majestät die Kaiserin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst den Kronprinzen Victoria, Sophie und Margarethe wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustaparkes bei. Der Kronprinz empfing nach der Rückkehr von dort den Ober-konstitutionalrath Hubert und Johann von Gehl. Regierungsrath im Kultusministerium Böckig.

Prinz Friedrich Karl wird in den Tagen vom 8. bis 15. März von seiner Orientreise nach Berlin zurückkehren.

Der russische Gesandte in Paris, Fürst Dlow, empfing am Sonntag im Hotel Petersburg den Besuch des russischen Gesandten Herrn v. Saburaw, nach dessen Verabschiedung er sich um 11 Uhr zu dem Kronprinzen und von dort in das Palais zu dem Kaiser und der Kaiserin begab. Nach der Rückkehr von dort teilt Fürst Dlow dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen etwa halbtägigen Besuch ab. Der Fürst Dlow, welcher die Abreise hatte, etwa 6—8 Tage in Berlin zu bleiben, hat, wie es heißt, dieselbe wieder aufgegeben und gedenkt sich heut Abend nach Paris weiterzureisen.

Der königlich bayerische Staatsminister und Minister des königlichen Hauses und des Äußern Freiherr von Graßlheim ist heute aus München hier eingetroffen.

Die Bürgerstadt der Residenzstadt und deren Vertretung hat einen längeren Besuch zu befragen. In der Frühe des heutigen Tages ist der Ökonomie-Kommissar und Stadtrath Herr Magnus im adonatsbesorglichen Lebensjahre verstorben. Der Heimgegangene gehörte zu denjenigen Bürgern Berlins, die seit dem Eintritt in das Mannesalter ihre beste Kraft in selbstlicher Hingebung und mit niemals erlahmendem Eifer dem Gemeinwohl und der

Waise stand, und unter dem jenseitigen Entschieden des Kindes erklärte die Prinzessin ihm die angehen Widder und ließ sich lächelnd seine künftigen Beschloßungen gefallen, mit denen er seine Freunde und seinen Dant auszubilden bemüht war.

„Nun werde ich noch Deinen Namen kenneisreiben,“ sagte sie endlich, „und meinen auch, damit Du noch manchmal an mich denkst, wenn ich nicht mehr hier bin.“

Sie zog aus ihrem Eum einen zierlichen goldenen Eifit und begann auf die erste Seite des Buches zu schreiben.

„Meinem liebsten kleinen Freunde Walthers von Tante Abelaide.“ „Siehst Du, hier steht Dein Name und der meine auch. Der Deine ist aber der schönere von beiden.“

„D, ich habe doch noch einen schöneren,“ sagte der Kleine stolz.

„Und welchen denn?“

„Manchmal nennt Mama mich so, wenn sie gemeint hat und von Papa gesprochen,“ sagte er geheimnißvoll, „ich heiße Reginald.“

Die Prinzessin stieß einen Schrei der Ueberraschung aus; einen Augenblick zog sie den Knaben näher an sich, saß angstvoll in sein Gesichtchen blickend, dann sprang sie empor, mit hastigen Schritten in das Haus eilend, um die Handfragen geben zu lassen, die mit Höchstschneile auf ihr Herz eingestürzt. Sie fand die fleißige Frau am Klavier, nicht wenig erstaunt über ihr plötzliches Einbringen, sie anschauend.

„Frau Wellmann,“ begann die Prinzessin mit einer Stimme, der sie vergebens Hülfe zu geben suchte, „ich komme, um Ihnen einige Fragen vorzulegen, von denen Beantwortung viel, sehr viel für mich und andere mir theure Personen abhängt. Zunächst sagen Sie mir wie lange Sie die Mutter jenes kleinen Knaben kennen, mit der ich öfters in den Anlagen zusammentraf.“

„Die Frau Stein? Nun, sie wohnt seit mehr als einem Jahr in meinem Hause und viel länger kenne ich Sie auch nicht.“

„Und früher?“ drängte Abelaide. „Wissen Sie, wo sie früher war?“

(Fortf. folgt.)

wertthätigen Förderung humanitärer Zwecke zugewendet haben.

Die Proben für die Aufführung der fünf Akte im letzten Saale des Royal-Schloßes sind jetzt offiziell wie folgt festgesetzt: Am Freitag den 23. und Sonnabend den 24. d. M. Nachmittags 1 Uhr ohne Kostüm. Die Generalprobe im Hoftheater findet am Montag den 26. d. M. Abends 7 Uhr statt. Die Anfertigung im königlichen Hoftheater erfolgt durch Portal III. in der Ecke links. Die Kostüme für den Wägen-Festzug, in welchem Prinzessin Wägen von Preußen als Königin Wägen von 8 klein großen Offizieren getragen werden wird, ist für den 15. Februar Abends halb 9 Uhr in der Wohnung der Gemahlin des hiesigen holländischen Gesandten Grafen Eschschamp am Pariser Platz Nr. 2 angefertigt.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Der Beschluß der Anklagekammer in Sachen des Prinzen Napoleon lautet:

Die Anklagekammer u. s. w. In Erwägung, daß, wenn es den Anklagten der Staatsbehörde entsprach, zu untersuchen, ob die am 15. Januar vom Prinzen Napoleon veröffentlichte und angelegene Schrift nicht das Anzeichen und die Kundgebung eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staates war, die Unternehmung, zu welcher geschritten wurde; keinen Beweis über das Vorhandensein eines solchen Komplotts liefert in Erwägung, daß die Thatsache, eine Schrift, einzeln wie ihr Wortlaut sein mag, veröffentlicht oder angehängt zu haben, durch sich selbst das Attentat nach dem Sinne der Artikel 97 und 91 des Strafgesetzbuchs in Abwesenheit eines jeden materiellen und gewaltthätigen Angriffes gegen den öffentlichen Frieden und die Regierungsform nicht konstituieren kann; in Erwägung, daß, obgleich der Verfasser des Manifestes vom 15. Januar mit Bitterkeit die republikanischen Staats-einrichtungen herabsetzte und das angebliche Verbrechen betrafte, außerhalb dessen nichts rechtmäßig ist, er nicht direkt die Bürger zum Ungehörigen der Ordnung der Dinge auffordert, gegen welchen er seine Kritiken und seine Proteste richtet; daß die ihm zur Last gelegten Thatsachen auf keinen Kriminalfall Anwendung finden; erklärt aus diesen Gründen, daß nichts vorliegt, um den Prinzen Napoleon Bonaparte zu verfolgen; befiehlt, daß, falls er nicht für eine andere Sache zurückgeführt ist, er sofort in Freiheit gesetzt werde.

Der Zustand des Ministerpräsidenten Fallières hat, wie der „Gaulois“ berichtet, nicht nur keine Besserung erfahren, sondern sich im Gegenheil seit sechsunddreißig

Stunden — die betreffende Nummer ist vom 10. datirt — ernstlich verschlimmert. Wie das Blatt hinzufügt, darf in Folge dessen die ministerielle Carrière des Herrn Fallières als definitiv beendet angesehen werden. — Dagegen machte die Besetzung in dem Hoftheater des Herrn Duclerx erfreuliche Fortschritte. Der frühere Ministerpräsident ist bereits aus dem Hôtel auf dem Quai d'Orsay nach seiner Privatwohnung (Boulevard Hausmann) transportirt worden.

Rußland.

Petersburg, 12. Februar. Der Erzbischof und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen Rußlands, Anton Tsalkowsky, ist gestern Nachmittags gestorben.

Musikalisches.

Die Musik Richard Wagner's macht siegreich ihren unaushaltlichen Eroberungszug durch die Welt — und wenn nicht Alles trägt, wird sie im nächsten Jahr auch die letzte Etappe nach Frankreich zurücklegen, wo sie bei den Pariser allerdings auf ein Publikum trifft, welches der Deutschen Tonweise Wagner's zwar schon lange nicht mehr feindselig, aber um so heftiger nationale Antipathien entgegenbringt. Was speciell die Empfanglichkeit für die Stoffe und die Musikform der letzten Wagner'schen Werke betrifft, so hat Brüssel jüngst eine befriedigende Vorprobe geliefert. Einer der Teilnehmer an den Brüsseler Nibelungen-Aufführungen erzählt, daß die Aufnahme und das Interesse, mit welchem das Publikum die Vorstellungen begleitet, geradezu überraschend. Die Deutschen Künstler betraten am „Rheingold“-Abend mit Jagen und Bängen die Bühne, aber halb verwandelte sich ihre Angst in Zuerst. Einzelne Dialogstellen wurden mit Beifall aufgenommen — man weiß, wie die Musik nicht darauf angelegt ist, einen den Zusammenhang lösenden Applaus zu provozieren — und nach den Auftritten gab es vier- oder fünfmalige Hervorrufe. Ein spontan hervorbrechender Beifallssturm veranlaßte sogar einmal eine Störung. Die Nibelungen wurden durch Applaus im Gesang unterbrochen, Capellmeister Seidl sah sich genöthigt, im weiteren Spiel innezuhalten, und als er das Zeichen gab, daß das Orchester weiterspielen, waren Musiker und Sängern zu auseinandergerathen, daß abermals abgeklappt werden mußte. Daß einzelne Stücke rasch populär geworden, bewies das Wagner-Concert im Alhambra-Theater. Das Publikum verlangte durch stürmische Rufe nach dem „Feuerzauber“, der nicht auf dem Programm stand, und bemühte sich nicht eher, bis der Regisseur die Mittelhaltung machte, die Noten würden herbeigeht und der „Feuerzauber“

zum Schluß des Concertes von Herrn Scaria vorgetragen werden. Aus Paris wohnten sechszehn Berichterstatter und Musikreferenten den Brüsseler Nibelungen-Aufführungen bei, und die meisten der Herren, darunter Vertreter der deutschfeindlichsten Journale, begaben sich zum Director Neumann und redeten ihm zu, trotz aller Bedenken nach Paris zu kommen und dort Wagner'sche Werke auf der Bühne zur Aufführung zu bringen. Die Berichte der Pariser Zeitungen gaben Zeugniß davon, daß der Rath ehrlich gemeint war, und daß die Nibelungen-Aufführungen auf die Pariser Gasse großen Eindruck gemacht haben. Angelo Neumann hat nun wirklich die ernstliche Absicht, im nächsten Jahre mit einer ersten Künstlergarde, welcher u. A. die Damen Reicher-Kindermann, Materna, die Herren Niemann, Scaria angehören sollen, nach Paris zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Nibelungen-Bestellungen Neumann's bis zum Brüsseler Gastspiel eine Gesamtsumme von über 500,000 M. ergeben haben, von welcher Wagner eine Tantieme von beinahe 60,000 M. erhielt.

Leipziger Repertoire.

Mittwoch den 14. Februar: Neues Theater: „Jesona.“ — Altes Theater: „Der Schwabenkrieg.“

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind. Rows for Feb 12, 13, 14.

Uebersicht der Witterung.

Während der hohen Luftdruck über Südosteuropa sich wenig verändert hat, ist weithin von Schottland ein tiefes Minimum erschienen, welches auf den britischen Inseln vielfach stürmische östliche Winde bedingt. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig, trocken und außer im Rhein thal. Ueber der Westküste Deutschlands ist bei meist mäßigem Himmel die Temperatur erweislich gesunken, im Nordosten dagegen beträchtlich gestiegen.

Veränderung der Saale (am neuen Unterhaupt der fgl. Schiffschleuse bei Lützen) am 12. Februar Abends 3,08, am 13. Februar Morgens 3,06 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Albert Süss in Halle.

Berliner Börse vom 12. Februar.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden österr. = 1,75 M. 100 Rubel russ. = 1,75 M. 100 Mark = 1,75 M. 100 Pfund = 1,75 M. 100 Schilling = 20 M.

Fonds- und Staats-Papiere.

Table listing various bonds and state papers with prices and yields.

Deutsche Hypotheken-Gesellschaften.

Table listing German mortgage companies and their shares.

Staat erworbene Eisenbahnen.

Table listing state-owned railways and their shares.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their prices.

Engl. Orient-Anl. II.

Table listing English Orient bonds.

Deutsche Hypotheken-Gesellschaften.

Table listing German mortgage companies and their shares.

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway shares and their prices.

Staat erworbene Eisenbahnen.

Table listing state-owned railways and their shares.

Bergisch-Märkische IV. Ser.

Table listing Bergisch-Märkische bonds.

Berlin-Anstalt A. u. B.

Table listing Berlin-Anstalt shares.

Berlin-Baumf. u. Holz-Ind. u. H. Em.

Table listing Berlin-Baumf. shares.

Berlin-III. Com.

Table listing Berlin-III. Com. shares.

Berlin-P. Magdebg. Lit. A. u. B.

Table listing Berlin-P. Magdebg. shares.

Berlin-Lit. C. u. D.

Table listing Berlin-Lit. C. u. D. shares.

Berlin-Lit. E. u. F.

Table listing Berlin-Lit. E. u. F. shares.

Berlin-Lit. G. u. H.

Table listing Berlin-Lit. G. u. H. shares.

Berlin-Lit. I. u. J.

Table listing Berlin-Lit. I. u. J. shares.

Berlin-Lit. K. u. L.

Table listing Berlin-Lit. K. u. L. shares.

Berlin-Lit. M. u. N.

Table listing Berlin-Lit. M. u. N. shares.

Berlin-Lit. O. u. P.

Table listing Berlin-Lit. O. u. P. shares.

Berlin-Lit. Q. u. R.

Table listing Berlin-Lit. Q. u. R. shares.

Berlin-Lit. S. u. T.

Table listing Berlin-Lit. S. u. T. shares.

Berlin-Lit. U. u. V.

Table listing Berlin-Lit. U. u. V. shares.

Berlin-Lit. W. u. X.

Table listing Berlin-Lit. W. u. X. shares.

Berlin-Lit. Y. u. Z.

Table listing Berlin-Lit. Y. u. Z. shares.

Bergisch-Märkische IV. Ser.

Table listing Bergisch-Märkische bonds.

Berlin-Anstalt A. u. B.

Table listing Berlin-Anstalt shares.

Berlin-Baumf. u. Holz-Ind. u. H. Em.

Table listing Berlin-Baumf. shares.

Berlin-III. Com.

Table listing Berlin-III. Com. shares.

Berlin-P. Magdebg. Lit. A. u. B.

Table listing Berlin-P. Magdebg. shares.

Berlin-Lit. C. u. D.

Table listing Berlin-Lit. C. u. D. shares.

Berlin-Lit. E. u. F.

Table listing Berlin-Lit. E. u. F. shares.

Berlin-Lit. G. u. H.

Table listing Berlin-Lit. G. u. H. shares.

Berlin-Lit. I. u. J.

Table listing Berlin-Lit. I. u. J. shares.

Berlin-Lit. K. u. L.

Table listing Berlin-Lit. K. u. L. shares.

Berlin-Lit. M. u. N.

Table listing Berlin-Lit. M. u. N. shares.

Berlin-Lit. O. u. P.

Table listing Berlin-Lit. O. u. P. shares.

Berlin-Lit. Q. u. R.

Table listing Berlin-Lit. Q. u. R. shares.

Berlin-Lit. S. u. T.

Table listing Berlin-Lit. S. u. T. shares.

Berlin-Lit. U. u. V.

Table listing Berlin-Lit. U. u. V. shares.

Berlin-Lit. W. u. X.

Table listing Berlin-Lit. W. u. X. shares.

Berlin-Lit. Y. u. Z.

Table listing Berlin-Lit. Y. u. Z. shares.

Bergisch-Märkische IV. Ser.

Table listing Bergisch-Märkische bonds.

Berlin-Anstalt A. u. B.

Table listing Berlin-Anstalt shares.

Berlin-Baumf. u. Holz-Ind. u. H. Em.

Table listing Berlin-Baumf. shares.

Berlin-III. Com.

Table listing Berlin-III. Com. shares.

Berlin-P. Magdebg. Lit. A. u. B.

Table listing Berlin-P. Magdebg. shares.

Berlin-Lit. C. u. D.

Table listing Berlin-Lit. C. u. D. shares.

Berlin-Lit. E. u. F.

Table listing Berlin-Lit. E. u. F. shares.

Berlin-Lit. G. u. H.

Table listing Berlin-Lit. G. u. H. shares.

Berlin-Lit. I. u. J.

Table listing Berlin-Lit. I. u. J. shares.

Berlin-Lit. K. u. L.

Table listing Berlin-Lit. K. u. L. shares.

Berlin-Lit. M. u. N.

Table listing Berlin-Lit. M. u. N. shares.

Berlin-Lit. O. u. P.

Table listing Berlin-Lit. O. u. P. shares.

Berlin-Lit. Q. u. R.

Table listing Berlin-Lit. Q. u. R. shares.

Berlin-Lit. S. u. T.

Table listing Berlin-Lit. S. u. T. shares.

Berlin-Lit. U. u. V.

Table listing Berlin-Lit. U. u. V. shares.

Berlin-Lit. W. u. X.

Table listing Berlin-Lit. W. u. X. shares.

Berlin-Lit. Y. u. Z.

Table listing Berlin-Lit. Y. u. Z. shares.

Bergisch-Märkische IV. Ser.

Table listing Bergisch-Märkische bonds.

Berlin-Anstalt A. u. B.

Table listing Berlin-Anstalt shares.

Berlin-Baumf. u. Holz-Ind. u. H. Em.

Table listing Berlin-Baumf. shares.

Berlin-III. Com.

Table listing Berlin-III. Com. shares.

Berlin-P. Magdebg. Lit. A. u. B.

Table listing Berlin-P. Magdebg. shares.

Berlin-Lit. C. u. D.

Table listing Berlin-Lit. C. u. D. shares.

Berlin-Lit. E. u. F.

Table listing Berlin-Lit. E. u. F. shares.

Berlin-Lit. G. u. H.

Table listing Berlin-Lit. G. u. H. shares.

Berlin-Lit. I. u. J.

Table listing Berlin-Lit. I. u. J. shares.

Berlin-Lit. K. u. L.

Table listing Berlin-Lit. K. u. L. shares.

Berlin-Lit. M. u. N.

Table listing Berlin-Lit. M. u. N. shares.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Andreas Müller** hier — kleine Klausstraße 14. — ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den
10. März 1883, Vorm. 10 1/2 Uhr vor dem k. u. l. Amtsrichter hier selbst Zimmer N. 31 anberaumt.
 Halle a/S., den 7. Februar 1883.
Müller I., Aktuar,
 als Gerichtsschreiber des k. u. l. Amtsgerichts, Abteilung VII.

Gerichtlicher Verkauf.
 In der Konkursfache des Bau-Unternehmers **Louis Wille** hier selbst verkaufe ich Sophienstraße Nr. 22
Donnerstag den 15. Febr. cr. Vormittags 10 Uhr den Rest der noch vorhandenen Fässer u. 1 Faß Soda, sowie etliches Hausgeräth.
 Halle a/S., den 13. Februar 1883.
J. Ed. Fuschel,
 Konkurs-Verwalter.

Auction
 Donnerstag den 15. d. M. Nachm. 1 Uhr
 Brüderstraße 4 (Galloria).
O. Radestock, Auct.-Commissar.

Tischkarten
 in neuem Muster empfiehlt
Heinrich Gundlach,
 Papierhandlung, Breitestraße 32.

Landwirthschaftliche Register,
 großes Lager zeitgemäßer Schemata, empfiehlt
J. Zehbisch, Brüderstraße 19.

Verkauf auf Abbruch
 Leipzigerstrasse 88.
 Bedingungen in meinem Bureau
 Leipzigerplatz 1.
O. Stengel.
 Das Haus Jägerplatz 16 ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres daselbst I.
 Morgen Donnerstag
 fehen feine fette Landschweine (halbengl. Rasse), daff. z. Haus-schlachten, z. Berl. im Gath. z. g. Pfing. Fr. Rolle, Alsbek. 2 Schweine zu verk. Wörmlich N. 61. Kl. Dorfomnde verl. f. 8 A. Wilsberg 32. Mahag. Sopha, Kleiderst., Wäsche-schrank u. versch. andere Möbel verkauft sehr billig Fleischerstraße 2, III.
 Neue und gerauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunnswarte 6.
 Bekhtung such
Gust. Schraidt, Uhrmacher, II. Klausstraße 19.
 Einen Klempnerlehrling sucht zu Oheim **E. Schulse,** Sandwehstraße 5.
 1 Lehrling suchen unter günstigen Bedingungen **Gebr. Wenzel,** Mechaniker, Henriettenstraße 8.

Köchin,
 mit guten Zeugnissen, wird gesucht von **Frau Fabrikbesitzer Dehne,** Schimmelstraße 6a.
 Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. April gesucht **Friedrichstraße 14.**
 Ein zuverlässiges Aidermädchen gesucht. Meldung zwischen 1—3 Uhr Mittags **gr. Ulrichstraße 35, I.**
 Einige junge Mädchen, welche die Schreiberei gründlich erlernen wollen, werden zu Oheim noch angenommen von **Antonie Schulze,** Leipzigerstraße 103.

Bekanntmachung,
 betreffend das Stellen von Anträgen in Hinterlegungs-Sachen.
 Die in Hinterlegungs-fachen zu stellenden Anträge sind nicht, wie dies vielfach geschieht, an die diesseitige Hauptkasse, sondern an die Hinterlegungsstelle der königlichen Regierung zu richten.
 Merseburg, den 26. Januar 1883.
 Königl. Regierung, von Dst.

Kunstgewerbe-Verein.
Ausstellung
 der 14 Wohnzimmer-Einrichtungen a 350^h M., welche in Folge Preisauswählens des Vereins angeliefert worden sind, im großen Saale der Volksschule an der neuen Promenade.
Gröffnung am 15. d. Mts.
 Besichtigung von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittsgeld 20^h Kinder zahlen die Hälfte.
 Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, bis zum 19. d. Mts. einschließlich, freien Eintritt.
 Am 20. d. Mts. bleibt die Ausstellung des stattfindenden Preisgerichts wegen geschlossen.
 Halle, den 12. Februar 1883.
Der Vorstand, Staude,
 Erster Bürgermeister.

Nach beendeter Inventur habe ich eine größere Partie leinener und baumwollener Waaren, Gedecke für 6 bis 12 Personen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Oberhemden, Damenhemden, Gardinen etc.
 Alles in vorzüglichen Qualitäten, bei außerordentlich billigen Preisen zum **Ausverkauf** gestellt.
Wilh. Walter, Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik, Leipzigerstraße Nr. 92.

Privat-Schule.
 Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 3. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte ich zwischen 12 und 1 Uhr.
Hedwig Schrödel, Blücherstraße 10.

Fröbelscher Kindergarten.
 Mit dem 15. d. M. verlege ich meinen Kindergarten von Barfüßerstr. 16 nach **Bathhausgasse 16** in das von Jena'sche Fräulein-Stift. Ich bitte die geehrten Eltern mit das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen, weit schöneren Wohnung zu bewahren. Gest. Anmeldungen nehme jederzeit gern entgegen.
 Hochachtungsvoll **Hedwig Gebhardt.**

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
 Vorträge zum Besten des Vereins.
Im Saale des Stadtschützenhauses.
Donnerstag den 15. Februar Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. A. Richter: „Johanna Fichte, ein Lebensbild.“
 Eintrittskarten zu diesen Vorträgen sind für 1 M. in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon, Marktplatz 23,** zu haben.
Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
 Allen genannten und ungenannten Wohlthätern unseres Vereins für die vor Woch-nachten freundlichst gespendeten Gaben, desgleichen den treuen Mitarbeiterinnen, um deren fernere Hilfe wir wohl nicht vergebens bitten, unsern herzlichsten Dank.
 Hiermit verbinden wir die ergebene Anzeige, daß unser Näherverein am **Donners-tag den 15. d. M. Nachmittag 3 Uhr** wieder seinen Anfang nimmt.
Das Ausstellungs-Comitee.

Kunstgewerbe-Verein.
 Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins zieht die Mitglieder der am 20. d. Mts. zusammentretenden Beurtheilungs-Kommission für die ausgestellten Konfurrenzarbeiten zu einer Wohnzimmer-Eintrichtung an dem genannten Tage Nachmittags 5 Uhr im „Hotel Stadt Hamburg“ ein Diner.
 Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, sich an diesem Diner zu betheiligen, wollen solches gest. unserem Schatzmeister, Herrn **Daumestier Rahut** (Steinweg 33), schriftlich bis spätestens Sonntag den 18. d. Mts. anzeigen. Preis des Concerts ohne Wein 3 Mark.
 Halle, den 13. Februar 1883.
Der Vorstand, Staude,
 Erster Bürgermeister.

Empfehlung.
 Hierdurch erlaube ich mir einem hiesigen Publikum mein Waarengeschäft gültig in Erinnerung zu bringen. **Maurerarbeiten** jeder Art, Reparatur sowie Kanalisirungen prompt und billig.
 Mit Achtung
W. Kramer, Baunternehmer,
 Mittelwache 12.

Deutscher Kaiser in Diemitz.
 Heute Mittwoch
grosses Schlachtfest.
Ludwig Kramer.
 Expedition im Waisenhaus. — Besondere der Waisenhauses in Halle a. S.

M. 3000
 Rindergelder zum 1. März oder später auszuleihen durch
Hermann Hartick.
 2000 Thaler
 sichere Hypothek, zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten sub **M. W. 1216** an **J. Barck & Co.** erbeten.
 Schüler oder Kaufmannslehrlinge finden gute Pension alter Markt 6, II.

Clavierunterricht
 erteilt vom 1. März ab
Hr. C. Wittching, II. Ulrichstr. 1b, I.
Donnerstag den 15. Februar 1883
Generalversammlung des Funeralkassen-Vereins
 für Lehrer der Gesamtstadt Halle a/S.
Abends 8 Uhr im Gambirinus.
 Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Geschäftliches. 3) Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Preuß. Beamten-Verein.
 Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Conrad** über „die Münzwährung“ wird nun doch an dem programmmäßig dafür bestimmten Tage
Mittwoch den 14. d. Mts.
 Abends 8 Uhr im Café David gehalten werden, nachdem ein ursprünglich entzogen ge-standenes Hinderniß beseitigt worden ist.
 Halle a/S., den 13. Februar 1883.
Der Vorstand
 Freyher v. vom Hagen.

Verein für Erdkunde.
 Sitzung zur Feier des 10jährigen Stiftungsfestes am Mittwoch den 14. d. Mts. um 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Jannasch** aus Berlin: „Die Kohlenmärkte und ihre Bedeutung für den Welthandel.“

Städtische Feuerwehr.
 Ordentliche Sitzung der Offiziere **Donnerstag den 15. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr.**
 Der Feuertdirector **Alb. Zabel** sen.

Litteraria.
 Generalversammlung Montag den 26. Februar Abends 8 Uhr im „Gold. Ring.“
 Tagesordnung:
 Wänderung des § 5 des Statutes.

Hall. Turn-Verein.
 Montag und Donnerstags Uebung.

Stadt-Theater.
 Mittwoch den 14. Februar 1883.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel des Herrn Max Door vom Stadttheater in Leipzig.
Nathan der Weise.
 Ein dramatisches Gedicht in 5 Acten von **G. E. Lessing.**
Donnerstag: Odette.

Restaurant zum Eiskeller.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest.
M. Krahl.
Brefler's Berg.
 Mittwoch Streich-Concert im gut geheizten Saal. Entrée frei.

Stange's Garküche.
 Grafenweg, empf. Suppe, Gemüse, Fleisch 1/2, 1/4 Portion à 40^h A.
 Abends Pilsz und Bratatzoffeln.
 Kanarienvogel entlossen. Abzugeben gegen Belohnung alte Promenade 20.
 Weißes Tafelgesch. gef. Abh. Exped.

Familien-Nachrichten.
 Heute schenke uns Gott ein kleines Mädchen.
 Halle a/S., den 12. Februar 1883.
Jugo Sedert und Frau Anna geb. Heiting.
 Für den Infortenfall verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.
 (Stierz Beilage.)